

Hoffnungstaler Stiftung **Lobetal**

Leitbild

der Hoffnungstaler Stiftung
Lobetal

*Gemeinschaft
verwirklichen*



Foto: Wolfgang Kern

„Es geht kein Mensch über diese Erde,
den Gott nicht liebt.“

Pastor Friedrich v. Bodelschwingh (1831 – 1910)
Anstaltsleiter in Bethel (1872 – 1910)
Gründer des Vereins Hoffnungstal e.V. (1905)

Leitbild

der Hoffnungstaler Stiftung
Lobetal

Gemeinschaft verwirklichen

Wen wir ansprechen

Wer wir sind

Unser Weg

So handeln wir heute

Hoffnungstaler Stiftung
Lobetal

Bethel 



Foto: Kathrin Jung

Wen wir ansprechen

Seit ihrem Beginn waren die Einrichtungen und Dienste der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal zu jeder Zeit Orte, an denen Christinnen und Christen sowie Nichtchristinnen und Nichtchristen gern gemeinsam leben und arbeiten, Hilfe geben und Hilfe erfahren konnten.

Das Wirken des Gründers, Friedrich v. Bodelschwingh, und unsere Tradition zeugen davon, dass der christliche Glaube sowie die daraus erwachsende Achtung und Wertschätzung jedem Menschen gegenüber tragfähige Fundamente unserer Arbeit waren und sind.

Aus diesem Grunde fühlen wir uns heute eingebunden in die Gemeinschaft der evangelisch christlichen Träger. Es findet in unserer Mitgliedschaft in mehreren Diakonischen Werken äußeren Ausdruck.

Dabei sind wir uns auch bewusst, dass unsere Arbeit seit je her mitgetragen und mitgestaltet wird von Frauen und Männern, die nicht den christlichen Glauben, wohl aber den Respekt und die uneingeschränkte Achtung vor dem anderen Menschen teilen. Sie gehören zu unserer Gemeinschaft und sind auch in Zukunft eingeladen, mit ihren Gaben und Fähigkeiten am gemeinsamen Auftrag mitzuarbeiten und die Arbeit der einzelnen Einrichtungen durch ihr Handeln und Denken weiter zu bereichern.

So sollen im Blick auf die eigene Tradition und in Besinnung auf die christlichen Wurzeln unseres Dienstes die folgenden Aussagen Wesen und Grundlegung der Arbeit für alle verdeutlichen, die ihr Interesse auf die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal richten. Gleichzeitig wollen sie jeden Menschen zum Mitleben und Mitarbeiten in dieser Gemeinschaft einladen, der – ob Christin, ob Christ, ob Nichtchristin oder Nichtchrist – den Aufgaben dieser Grundaussagen aus den eigenen Anschauungen heraus folgen kann und will.



Wer wir sind

Die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal ist Trägerin vielfältiger diakonischer Angebote in unterschiedlichsten Lebensbereichen. Das bedeutet, dass Christinnen und Christen in ihr das Werk Jesu Christi weiterführen und Liebe weitergeben wollen und so mit Wort und Tat das Evangelium von Jesus Christus allen bezeugen, die in der Hoffnungstaler Stiftung leben, lernen oder arbeiten.

Wir sind eine Dienstgemeinschaft von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus unterschiedlichsten Beweggründen diese Arbeit tun, ob hauptamtlich oder ehrenamtlich, konfessionsgebunden oder konfessionslos. Allen gemein ist die Aufgabe, jedem Menschen innerhalb der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal ein Leben zu ermöglichen, in dem er sich mit seinen Gaben entfalten kann.

Jede und jeder soll die Freiräume erhalten, die möglich sind, um ihr Leben und Wirken selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Dies gilt gleichermaßen für ambulant Betreute, Bewohnerinnen und Bewohner, Patientinnen und Patienten, Gäste, Beschäftigte in den Werkstätten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende, Kinder, Jugendliche und Seniorinnen und Senioren. Dazu müssen die erforderlichen Lebensbedingungen menschenwürdig gestaltet werden und einen Raum bieten für Individualität und Gemeinschaft sowie die Begegnung mit Gott.

Die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal ist auf Grund ihres christlichen Auftrages offen für alle Menschen, die sich mit ihren Anliegen an sie wenden. Wir wollen darauf Antwort geben, indem wir unsere Angebote an den erkennbaren Bedarfen ausrichten und darüber hinaus nach den Ursachen fragen und an deren Veränderung mitwirken.

Unser Weg

Pastor Friedrich von Bodelschwingh machte an verschiedenen Stellen auf Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft aufmerksam und bot zugleich konkrete Hilfen für Menschen in Not an. Dazu gründete er 1905 den „Verein Hoffnungstaler für die Obdachlosen der Stadt Berlin“ und richtete „Arbeiterkolonien“ zur Resozialisierung der Obdachlosen ein, so auch die Hoffnungstaler Anstalten.

Für diese ins Abseits geratenen Menschen erschien ihm ein Gelände rund um den Mechensee geeignet: „dass in diesem schönen Tal Menschen dazu kommen können, Gott zu loben.“ Die erste Heimstätte erhielt den Namen „Hoffnungstal“, (...) „weil wir die feste Hoffnung haben, dass an Gott und Menschen verzagende und versinkende Menschen aller Stände wieder eine fröhliche Lebenshoffnung fassen werden. Statt Almosen zu empfangen, soll ihnen hier die große Wohltat gewährt werden, selbstverdientes Brot zu essen.“ Die zweite Heimstätte erhielt den Namen „Lobetal“. „Sie kamen zusammen in Lobetal, denn dort lobten sie den Herrn“ (Die Bibel: 2. Chronik 20,26).

Die beiden Namen „Hoffnungstal“ und „Lobetal“ sind Orientierung für unsere Arbeit. Ohne Hoffnung kann kein Mensch leben. Viele Hoffnungen werden enttäuscht; lebensspendende Hoffnung wächst insbesondere aus dem Glauben an Jesus Christus. Der Glaube bleibt nicht stumm. Dazu sagte Friedrich von Bodelschwingh: „Jeden Tag ein Klagelied weniger und ein Loblied mehr.“ Sein Handeln war dabei von den Vorstellungen und Strukturen seiner Epoche bestimmt.

Die damaligen Hoffnungstaler Anstalten Lobetal wurden mit eigenem Rechtsträger gegründet, doch waren und blieben sie weitgehend von der inneren Verbindung mit Bethel und ihrem Gründer geprägt. Das so begonnene

Werk entwickelte sich kontinuierlich in verschiedenen Regionen und unter unterschiedlichen Arbeitsfeldern weiter.

Im Jahr 2010 wurden die Hoffnungstaler Anstalten in eine Stiftung überführt. Die heutige Hoffnungstaler Stiftung Lobetal bildet gemeinsam mit den Stiftungen Nazareth, Bethel und Sareptha den Verbund der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel.





So handeln wir heute

Wir bieten ein breites Spektrum an Einrichtungen und Geschäftsfeldern an. Bei aller Unterschiedlichkeit einen uns für die Gestaltung der täglichen Arbeit die nachfolgenden Grundsätze:

Würde

Die Würde jedes Menschen und der Wert des Lebens sind nicht daran gebunden, was die oder der Einzelne kann und leistet, sondern daran, dass jeder Mensch in seiner Einmaligkeit von Gott geschaffen und geliebt ist.

Deshalb treten wir für die Gleichbehandlung und die gleiche Würde aller Menschen ein, egal welcher Nationalität, Hautfarbe, Weltanschauung, welchen Geschlechts, Alters oder Konstitution sie sind. Wir haben Achtung vor jedem Leben, dem Sterben und dem Tod.

Verantwortung

Jeder Mensch soll sich seinen Fähigkeiten entsprechend einbringen. Aus diesem Grunde teilen wir Verantwortung, ermöglichen eigene Entscheidungs- sowie Handlungsspielräume und fördern Eigeninitiative. Wir nehmen übergreifend Verantwortung wahr und haben dabei die weitere Entwicklung jeder einzelnen Person sowie der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal im Blick.

Gott hat jedem Menschen Gaben zum Wohle seiner selbst und seiner Mitmenschen geschenkt.



Transparenz

Wir wollen offen, ehrlich und aufrichtig miteinander umgehen. Um diesem Anspruch zu genügen, wollen wir versuchen, in allen Bereichen unserer Arbeit Pläne, Gedanken und konkrete Vorhaben transparent werden zu lassen.

Die Botschaft von Jesus Christus ermutigt uns zum Vertrauen auf Gott und seine Liebe – dieses Vertrauen nimmt uns die Angst voreinander.

Persönlichkeit

Jeder Mensch ist frei, das eigene Leben so zu gestalten, wie es seinen Wünschen, Vorstellungen und Bedürfnissen entspricht. Die eigene Freiheit auf Entfaltung hat seine Grenzen an der Beschneidung der Rechte anderer. Wir begleiten und assistieren im ganzheitlichen Sinne dort, wo Unterstützung notwendig und gewünscht ist.

Christlicher Glaube sieht den Menschen als personale Einheit von Seele, Leib und Geist. Unser Handeln ist auf die ganze Persönlichkeit gerichtet.

Verständnis

Wo wir Fehler machen, weisen wir einander darauf hin und versuchen in Zukunft diese Fehler zu vermeiden. Wir sind bereit, Fehler einzugestehen, uns korrigieren zu lassen und uns gegenseitig neue Anfänge zu gewähren. Konflikte scheuen wir nicht, denn wir erleben sie als eine Möglichkeit zur Lösungssuche. Christlicher Glaube lehrt uns: Niemand ist fehler und schuldlos.

Foto: Sebastian Krüger



Begegnung

Jeder Mensch ist auf andere Menschen und die Kommunikation mit ihnen angewiesen. Darum suchen wir die Begegnung untereinander, mit anderen Menschen und Institutionen und fördern den Austausch von Informationen und Erfahrungen. In den Begegnungen lassen wir gegenseitige Wertschätzung, Vertrauen und Verlässlichkeit einander spüren. Wir lassen die Vielfalt unterschiedlicher Meinungen gelten und bemühen uns in wichtigen Fragen um Konsens. „Der Mensch wird am Du zum Ich.“ (M. Buber).

Koordination

In der Betreuung und Begleitung von Menschen, die ihr Leben selbstbestimmt gestalten und entfalten wollen, fragen wir nach allem, wessen der Einzelne bedarf. Wir suchen den „roten Faden“ und streben nach einheitlicher, konzeptioneller und zielgerichteter Planung zum Wohl der Menschen. Dies schließt eine Verpflichtung mit ein, uns in allen den einzelnen Menschen direkt oder indirekt betreffenden Bereichen abzustimmen und zu informieren.

Perspektiven

Wir informieren uns über neue (wissenschaftliche) Erkenntnisse und nutzen diese Impulse, um unsere Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Aus diesem Grunde ermöglichen wir regelmäßige Fort- und Weiterbildungen. Zudem gehen wir verantwortlich mit den vorhandenen Ressourcen um, dies schließt ökologische Aspekte mit ein. Der christliche Glaube lehrt uns, die Schöpfung zu bewahren.



Photo: Mechthild Rieffel

Engagement

Für die Erfüllung und Gestaltung dieser Aufgaben bietet sich ein weites Feld der Möglichkeiten, wir erleben aber auch von außen gesetzte Grenzen und Grenzen des eigenen Vermögens.

Oft nehmen wir Diskrepanzen zwischen unseren Zielen und dem Alltag wahr. Wir alle sind Menschen mit Stärken und Schwächen. Aber wir tun alles dafür, dass wir uns diesen verbindlichen Zielen annähern. Dazu gehört auch, dass wir ihre Realisierung überprüfen.

Gedanken darüber, wie wir die Ziele und Aufgaben mehr und mehr umsetzen und deren Realisierung überprüfen können.

Wir streben eine höchstmögliche Qualität in allen unseren Dienstleistungen und Geschäftsfeldern an. Dabei wollen wir uns zuerst leiten lassen, von der Frage, was dem einzelnen Menschen dient, und uns als Anwalt der Personen verstehen, die eigene Rechte nicht einfordern können. Gleichzeitig wollen wir uns mit Engagement dafür einsetzen, die äußeren und inneren Bedingungen zu verbessern.



Foto: Stephanie von Becker

Wir sind unterwegs an vielen Orten

Die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal in Berlin, Brandenburg, Bremen, Sachsen und Sachsen-Anhalt.



Stand: Januar 2023

© 2025 Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
Kommunikation und Spenden
OT Lobetal
Bodelschwinghstraße 27
16321 Bernau bei Berlin
Telefon: 03338 / 66-789
www.lobetal.de